

Franz Breest

Geboren: 16. Dezember 1871
Geburtsort: Triepkendorf/Mecklenburg
Gestorben: 12. Oktober 1931
Todesort: Hamburg

Kurzbiografie

Franz Breests künstlerisches Schaffen ist nur schemenhaft in Worte zu fassen, da ein Großteil seiner Werke nicht erhalten ist. Zum einen wurden viele von ihnen durch die 1943 auf Hamburg niederfallenden Bomben zerstört. Zum anderen vernichtete er mehrfach in seinem Leben seine bisher geschaffenen Kunstwerke selbst. Aus dem erhaltenen Bestand zeichnet sich das Bild eines Künstlers ab, dessen Entwicklung langsam voranschritt und dessen Stil von mehreren Umbrüchen durchsetzt war. Nach seinem Tod hinterließ der begabte Zeichner und Karikaturist neben den Gemälden ein qualitätvolles grafisches Werk im Holzschnitt.

Franz Breest nahm zwar Lehrkurse bei Arthur Siebelist im Aktzeichnen, allerdings war er im künstlerischen Bereich überwiegend ein Autodidakt. Mittels seines Selbststudiums wurde er Volksschul- und Zeichenlehrer und unterrichtete ab 1911 an der Oberrealschule Uhlenhorst in Hamburg. An den Wänden dieser Schule malte er monumentale Bilder, die in der Zwischenzeit jedoch entfernt worden sind. Die weiteren Kunstwerke, die er zu dieser Zeit anfertigte, waren kleinformative, impressionistische Landschaften, die sich durch einen pastosen Farbauftrag auszeichneten, sowie naturalistische Aquarelle, die Heidelandschaften, Wälder und Knicks abbildeten.

Von 1914 bis 1918 diente er als Soldat im ersten Weltkrieg. Währenddessen arbeitete er bei der *Liller Kriegszeitung* mit und war zudem als Künstler tätig. Im Krieg änderte sich die Motivik seiner Bilder; zunächst zeigten sie belgische Städte, aber bald schon standen Tiere, wie Panther, Tiger und Löwen, im Zentrum seiner Arbeiten. Er fertigte letztere nach seinen farbigen, skizzenhaften Zeichnungen aus dem Hagenbecks Tierpark an, welche eine genaue Beobachtung der Raubtiere bezeugen.

Nach Kriegsende begann Franz Breest die Suche nach „Form“, in welcher er sich an Franz Marc orientierte. Auf diese Weise entstanden Werke wie der *Rotfuchs*, das von einer dekorativen Farbigekeit und einer geschmackvollen Flächenaufteilung geprägt ist. Zudem galt seine Bewunderung der Felszeichnungen von Höhlenbewohnern. In den folgenden Jahren wurde er Mitglied in verschiedenen Künstlergruppen und -bünden; so trat er 1919 der *Hamburger Sezession*, 1920 der Hamburgischen Künstlerschaft und 1921 dem Deutschen Künstlerbund bei. Innerhalb der Gruppenausstellungen dieser drei wurden seine Bilder präsentiert. In seinem künstlerischen Schaffen tritt ab diesem Zeitpunkt ein weiterer Wandel ein. Diese ab 1921 entstehenden Kunstwerke zeugen von einer neusachlichen Tendenz, die sich besonders in den Portraits wie *Bildnis Werner Breest* zeigte. Drei Jahre später setzte er mittels Bildern von der Ostsee neu an.

Wie von seinem Oeuvre wenige Werke erhalten geblieben sind, so ist auch über sein Privatleben wenig bekannt. Er wohnte mit seiner Frau in der Siecherstraße 168 in Hamburg und unternahm 1931 eine Studienreise durch Mecklenburg. Mit knapp 60 Jahren starb er 1931 an einem plötzlichen Herztod, seine Witwe verhungerte 1945.

Literatur

„Franz Breest“, in: Allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, 5 Bde., München 1983.

Rump, Ernst: Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs, Altonas und der näheren Umgebung, Erw. Neud. [d. Ausg.] Hamburg 1912.

Bahlmann, Hans: Franz Breest, in: Ludwig Benninghoff u. Wilhelm Postulart (Hgg.): Der Kreis, Zeitschrift für künstlerische Kultur, Nr. 5, 1929.

Beneze, E.: Temperament und Disziplin, in: Ludwig Benninghoff u. Wilhelm Postulart (Hgg.): Der Kreis, Zeitschrift für künstlerische Kultur, Nr. 2, 1925.

Hoffmann, Paul Theodor: Neues Altona, 1919-1929, zehn Jahre Aufbau einer deutschen Großstadt, Bd. 2: Die bildenden Künste an der Niederelbe, Jena 1929.

Heydorn, Volker Detlef: Maler in Hamburg, 4 Bde., Hamburg 1974.

Bruhns, Maike: Kunst in der Krise, 2. Bde., Hamburg 2001.

Wölfle, Karl: Franz Breest zum Gedächtnis, in: Ludwig Benninghoff u. Wilhelm Postulart: Der Kreis, Zeitschrift für künstlerische Kultur, Nr. 1, 1932.

Bénézit, Emmanuel: Dictionnaire critique et documentaire des peintres, sculpteurs, dessinateurs et graveurs de tous les temps et de tous les pays par un groupe d'écrivains specialists français et étrangers, 2. Bd., Paris 1911-1976.